

Der Schwarz-Gelbe Schalker erzählt von Jörg Schlund



Hallo, meine lieben Schalker Freunde.

Anno 1981 war es noch eine Herausforderung, eine Fahrt zum Auswärtsspiel unserer geliebten Mannschaft Schalke 04 zu organisieren, da nur wenige von uns ein Auto ihr Eigen nennen durften.

Nun wollten wir aber in der Rückrunde der Saison 1980/81 unbedingt zum Spiel gegen den HSV. Hierzu hatten sich 9 Leute angemeldet. Die Deutsche Bundesbahn war seinerzeit schon recht teuer und Wochenendtickets gab es noch nicht – dies konnten wir, angesichts unserer schmalen Budgets, also vergessen! Zu den Heimspielen liehen wir uns schon mal einen VW-Bus bei Taxi Pingel aus – das musste doch auch für Hamburg möglich sein. Gesagt, gefragt - wir konnten den Bus bekommen. Jetzt mussten wir nur noch jemand ausgucken, der uns mit dem Bulli nach Hamburg chauffierte. Nach einigem Hin –und Her und etliche Bestechungsbiere weiter, erklärte sich Arndt Kruschinski bereit, diesen Job zu übernehmen.

Der große Tag rückte näher und es kam der Freitag vor dem Spiel. Wie üblich – geneigte Leser meiner Geschichten kennen das schon, trafen wir uns zur “Fahrt-Besprechung“ in der Kneipe “Im Spring“. Abfahrtszeit, Getränkeversorgung und Aufenthaltslänge in Hamburg, waren die Themen, die noch zu klären waren. Der Vorschlag von Ralle, dessen Mutter eine Kneipe auf St. Pauli führte wo wir auch übernachten konnten, brachte erhöhten Gesprächsbedarf. Als wir mit dem umfangreichen Themenkatalog durch waren, war es schon recht spät und Arndt verabschiedete sich aus der Runde um noch einige Stunden Schlaf zu bekommen, bevor er dann am Morgen gegen 5.00 Uhr den Bulli abholen musste. “Ich hole euch dann anschließend direkt hier ab“, rief er beim hinaus gehen.

Wir anderen bekamen, wie so oft, den Hals mal wieder nicht voll. Während die anderen, üblichen Verdächtigen wie Reiner Vorreiter, Hüpper, Didi und Katze, allmählich den Heimweg antraten um noch ein wenig zu schlafen, war es für Kai-Uwe und mich zu spät geworden, um noch ins Bett zu gehen. Kai-Uwe schlug deshalb vor, seine Oma zu besuchen, die um diese Zeit – es war bereits 4.00 Uhr, schon auf war und uns Frühstück machen könnte.

Oma machte uns Frühstück und reichte uns auch Kaffee, den sie frisch gekocht hatte – und damit fing das unheilvolle Wochenend-Erlebnis “Hamburg“ erst so richtig an!

Hatte ich den seltsamen Kaffee-Geschmack noch ignoriert, wurde ich aber nach dem dritten Schluck stutzig, als mir aus meiner Tasse eine gehörige Menge Kaffee-Prütt entgegen blickte. Oma hatte versehentlich den Kaffee ohne Filter aufgebrüht! Dieses Versehen sollte sich später noch in sehr unangenehmer Weise bemerkbar machen.

Vermeintlich frisch gestärkt, gingen wir nun gut gelaunt zum “Spring“. Arndt kam pünktlich und hatte Vorreiter mit an Bord, Didi war auch schon da. Nun wollten wir, wie besprochen, die anderen abholen. Zunächst wären Hüpper und Katze -der bei Hüpper übernachtete, dran gewesen. Doch während der Fahrt kam dann der Vorschlag, Gerdi Heubner mitzunehmen, der natürlich von nichts wusste. Nun muss man wissen, dass Gerdi eine “Zecke“ war. Wir konnten ihn von seiner schwarz-gelben Gesinnung zwar nicht abbringen, aber er war einfach zu gerne mit uns unterwegs und deshalb auch irgendwie ein Blau-Weißer. “Der hat doch noch Nachtschicht“, versuchte ich dieses Unterfangen abzuwürgen. “Egal“, tönte es mir aus den Kehlen der anderen entgegen.

Also fuhren wir zur Firma Vedder und mit dem Bulli direkt auf das Werksgelände bis vor das Hallentor wo Gerdi arbeitete. Auf unsere Frage, wo Gerdi sei, schauten uns dessen Kollegen ziemlich entgeistert an. Um diese Zeit einen VW-Bus mit einer Horde in Blau-Weißen Kutten auf dem Werkshof, hatten sie wohl auch noch nicht gesehen. Gerdi hatte den Tumult wohl schon mitbekommen und kam angerannt. Ob unseres Vorschlags, mit nach Hamburg zu kommen, stellte er umgehend die Arbeit ein und stieg vollauf begeistert in den Bulli.

Dann fuhren wir zu Hüpper. Hier wurde es schwierig, da die beiden volltrunkenen Strategen trotz Dauerschellens nicht wach zu kriegen waren. Nun war guter Rat teuer! Nach kurzer Beratung entschlossen wir uns für die “Klamotten-an-die-Rolllade-werfen“ Methode. Um Schäden an den Rollladen durch Steine zu vermeiden, entschieden wir uns für die im Garten reichlich vorhandenen Lehmklumpen!

Dann begannen wir mit dem Bombardement. Bereits nach den ersten Würfeln stellten wir fest, dass die Trefferquote unterstes Niveau war. Hierfür gab es genau genommen zwei wesentliche Gründe:

1. Arndt und Gerdi waren die einzigen Schützen, deren Treffsicherheit nicht vom Restalkohol beeinflusst wurde, und
2. befand sich Hüpper's Schlafgemach unter dem Dach, was wegen der Höhe eine zusätzliche Hürde darstellte.

Erst der – gefühlte, hundertste Schuss war ein Volltreffer: Hüpper und Katze erwachten und kamen endlich runter zu uns. Nach dem üblichen Geplänkel schaute sich Hüpper den Giebel des Hauses an, der unter den immensen "Fehlschüssen" erheblich gelitten hatte. Ihn traf fast der Schlag, als er sich das "Kunstwerk" besah. Jemand war der Meinung, dass der Giebel mit den zahllosen Lehmklumpen nun viel schöner aussah als vorher. Hüpper aber sagte nur: "Lass uns bloß abhauen, bevor meine Eltern nach Hause kommen".

Also fuhren wir nach Fröndenberg um Ralle abzuholen. Während Ralle noch mit dem Schlaf kämpfte, hatte uns seine Freundin, die, Gott sei Dank, schon wach war, in die Wohnung gelassen. So plünderten wir den gesamten Vorrat an Schnaps und Bier und verstauten alles im Bus. Dann erschien endlich auch Ralle!

Ein Bild für die Götter: Auf seinem schulterlangem Haar saß der obligatorische Udo-Lindenberg-Hut, den Oberkörper zierte nun die "Kutte" und an den Füßen hatte er seine geliebten Cowboy-Stiefel. Hose: Fehlanzeige! Die hatte er, warum auch immer, über die Schulter geworfen statt sie anzuziehen. Einige Frühaufsteher in der Straße blieben wie erstarrt stehen:

Eine Horde volltrunkener Schalke-Fans und Ralle ohne Hose, war ein Anblick, der um 6.00 Uhr morgens nur schwer zu ertragen war.

Nun – endlich ging es los! Leider auch bei mir. Denn kaum waren wir auf der Autobahn, entfaltete Oma's Kaffee seine volle Leidenschaft. Unter Hochdruck pumpte mein Magen nach oben, was ihm in die Quere kam - was war mir schlecht!

Als hätte das Gebrösel in die dankenswerterweise an Bord befindliche Aldi-Tüte nicht schon ausgereicht, trieben mich die ständigen, "guten Ratschläge" meiner Mitfahrer in den Wahnsinn.

In Hamburg angekommen, ging es mir dann aber wieder besser. Zum Spiel möchte ich nur erwähnen, dass es mit 4:0 für den HSV endete. Ob dieses, für uns völlig in die Hose gegangenen Spiels, machte sich starker Frust in uns breit. Wie wir diese tiefe Depression bekämpft haben, könnt ihr euch sicher vorstellen.

Die Kneipe von Ralle's Mutter "Derby-Treff", hatte alles zu bieten, was für eine solche Therapie notwendig war.

Liebe Schalkerinnen und Schalker,
in dieser Nacht geschahen einige Erwähnenswerte -und zuweilen auch merkwürdige Dinge auf St. Pauli. Aber dies ist eine andere Geschichte – demnächst hier, wenn ihr mögt.
Herzlichst euer Jörg